Mußestunden.

Pflicht und Liebe.

3]

Kriminalroman von Palle Rosenkranz.

Sie fuhr fort: „Sie werden ferner begreifen, daß die Aussicht, in eine öffentliche Sache wie diese verwickelt zu werden, für eine Dame nichts weniger als angenehm ist. Ich denke nicht an Flucht. Einige Worte von mir werden Ihnen deutlich meine Unschuld beweisen, ich selbst ahne nicht, wessen man mich beschuldigt. Kurz und gut, ich werde tun, was Sie verlangen, aber ich bitte Sie, mich mit dem Erscheinen vor Gericht zu verschonen."

Schaltz wurde unruhig; einerseits war es recht hart, eine so schöne und vornehme Frau zu dieser Tageszeit belästigen zu müssen. Es war wirklich mehr als hart. — Anderseits war aber auch die Art, wie sie auftrat, eigentlich mehr als verdächtig. Sie schien ja vollständig vorbereitet zu sein. Und dazu die fortwährende Beteuerung der Unschuld. Sie war bisher ja gar nicht verdächtig gewesen. Nun, manche Menschen fürchten gleich das Schlimmste, wenn die Kriminalpolizei sich mit ihnen befaßt. Oder sollte der Amtsrichter doch recht haben? Er sah verstohlen zu ihr hinüber. Schön war sie — entzückend schön!

„Gnädige Frau, zu meinem größten Bedauern steht es nicht in meiner Macht, Sie von dem Termin morgen früh zu entbinden. Ich habe den strikten Befehl und den muß ich ausführen."

„Hat der Herr Amtsrichter Telephonanschluß, Herr Kommissar?"

„Wie beliebt? "

„Ich frage, ob Herr Amtsrichter Sterner Telephonanschluß hat?"

Schaltz war zu Mute, als sei er vom Himmel gefallen: Ein formell richtig geladener Zeuge klingelt abends um 9 Uhr den Richter an, um sich durch den Fernsprecher mit ihm darüber zu unterhalten, ob er der Ladung zum Termin Folge leisten muß oder nicht. Na — warum nicht? Die Welt ändert sich von Jahr zu Jahr und das Telephon ist ja da.

Schaltz trat an den Apparat, klingelte und verlangte das Amt. Kurz darauf war er mit dem Amtsrichter verbunden.

„Hier Schaltz — Herr Amtsrichter."

Sterners Stimme klang sehr gereizt: „Was wollen Sie?"

„Saarbrücken ist verhaftet. Er setzte sich zur Wehr und leider war es unmöglich, Aufsehen zu vermeiden. Der Mann war geradezu rasend."

„Dann werden Sie sich ungeschickt benommen haben."

Schaltz fuhr zusammen. Die Stimme des Amtsrichters klang in höchstem Grade gereizt: „Und um mir dies zu erzählen, klingeln Sie mich mitten in der Nacht an? "

„Nein, deshalb nicht, Herr Amtsrichter, Frau Saarbrücken bittet um eine Unterredung mit dem Herrn Amtsrichter."

Keine Antwort.

Schaltz wiederholte seine Worte.

Es dauerte einen Augenblick, dann hieß es scharf und kurz:

„Ich kenne die Dame nicht und unterhalte mich nicht privatim über meine Amtshandlungen."

Schaltz schüttelte den Kopf, die Gnädige trat aber schnell heran und ergriff das Hörrohr:

„Ich möchte in diese Sache ungern verwickelt werden. Es ist dringend notwendig, daß ich zu meiner Mutter fahre — —"

Schaltz stand einen Schritt vom Apparat, aus dem ein eigenartiges Knittern ertönte. Er konnte aber nicht verstehen, was Sterner sagte. Plötzlich klingelte es ab.

Donnerwetter, dachte Schaltz.

Frau Saarbrücken war ganz rot, sagte aber nichts.

Schaltz wartete höflich, dann sagte er: „Jetzt, gnädige Frau, ist mein Auftrag erledigt. Ich darf wohl annehmen, daß gnädige Frau morgen erscheinen werden."

Frau Saarbrücken nickte bejahend, und Schaltz ging. Er war durchaus Kavalier und fand es vom Amtsrichter sehr ungehobelt, daß er ohne ein beruhigendes Wort für die schöne Frau, abklingelte. Was die Dame selbst betraf, so war sie sehr schön, sehr ruhig und, was sich nicht leugnen ließ, ziemlich verdächtig. Man hatte ein Medaillon mit dem ersten Buchstaben ihres abgekürzten Namens gefunden. Nun, das allein tat es ja nicht. In ihrer ganzen Haltung war aber etwas, das den Polizeiinstinkt reizte, und es schien wirklich so, als wenn dieser Bücherwurm vom Richter diesmal das Richtige getroffen habe.

Daß der Frankfurter sich auch so rabiat benehmen mußte. Schaltz fühlte ordentlich, wie die Leute ihn auf der Straße anglotzten. Er suchte sonst seinen Stolz darin, derartige Aufträge still und ruhig auszuführen und auch diesmal hatte er ganz richtig gehandelt. Wie hatte sich aber der Mann auch aufgeführt, das zeugte nicht von Unschuld. Im Gegenteil, so gebärdet sich sonst nur ein Gewohnheitsverbrecher, der den wilden Mann spielt. —

Während der Polizeiinspektor diesem Gedanken nachhing, lag Saarbrücken oben in seiner Gefängniszelle in Schweiß gebadet. Man hatte einen Arzt geholt und dieser hatte ihm eine Morphiumeinspritzung gemacht.

Die Stadt war in Aufregung, der Amtsrichter Sterner wurde auf das heftigste angegriffen. Die Zeitungen eröffneten einen förmlichen Krieg gegen ihn, und während die kurze Sommernacht sich über Homburg v. d. H. senkte, durchflogen die Meldungen seiner Tat auf Tausenden von Drähten ganz Deutschland, um in Blei umgesetzt und am nächsten Morgen mit Kaffee und Brötchen genossen zu werden.

Den zahlreichen sensationellen Mordtaten, die im Laufe der Zeiten die Aufmerksamkeit des Publikums gefangen hielten, hatte sich eine neue zugesellt: „Der Mord im Homburger Kurpark."

II.

In Homburg herrschte ungeheure Erbitterung. Die Menge wogte in Scharen durch die Straßen, das Amtsgericht wurde förmlich belagert, und Amtsrichter Sterner mußte einen Umweg machen, um unbemerkt an den Ort seiner Tätigkeit zu gelangen.

Alle hielten es mit Saarbrücken. Man verlangte laut seine Freilassung. Gendarmen wurden aufgeboten und der Polizeipräsident erwog bereits, ob er nicht militärische Hilfe erbitten solle.

Da traf ein Telegramm an die Behörde ein, dessen Inhalt sie mit Rücksicht auf die wachsende Erregung der Presse mitteilte. Es war aus London. Der Absender war Mr. Longland Hearne, Q. C., d. h. Queens Counselor oder Advokat des höchsten Gerichtshofes. — Die Depesche hatte folgenden Inhalt:

„Ich erlaube mir Ihnen mitzuteilen, daß der verstorbene Lord Feversham als einzige Erbin Frau Lissy Saarbrücken in Frankfurt a. M. eingesetzt hat. Ich reise 10 Uhr 15 Min. direkt von London nach Homburg. Longland Hearne, Q. C."

Mit einem Schlage war der Amtsrichter Fritz Sterner ein berühmter Mann, und der Umschlag der öffentlichen Meinung war so gewaltig, daß die Menge ihm vor dem Amtsgericht stürmische Ovationen brachte; kein Mensch in Homburg zweifelte, daß er den richtigen Griff getan hatte; nur verstand man nicht, was es ihm ermöglicht hatte, die Sache sofort klar zu durchschauen. Die Menge zerstreute sich langsam und die militärische Hilfe wurde nicht mehr nötig.

Schaltz war wie vom Blitz getroffen. Frau Lissy Saarbrücken die einzige Erbin des Lords, das mußte Sterner also gewußt haben. Woher wußte er es aber? Der Mann war doch kein Hexenmeister, er, der Theoretiker, der Bücherwurm, er, der die Menschen im Grunde genommen so wenig kannte.

Fritz Sterner saß in das Studium der polizeilichen Berichte, Protokolle und gerichtsärztlichen Gutachten vertieft in seinem Amtszimmer, als Schaltz mit der Depesche eintrat. Sie war an den Polizeipräsidenten gerichtet. Dieser hatte sie geöffnet und sie Schaltz zur Weiterbeförderung an den Amtsrichter übergeben.

Der Tag der Zeugenverhöre war gekommen. Das Vorzimmer im Gerichtsgebäude war voll von Personen, die in der Sache geladen waren.

Lissy Saarbrücken war pünktlich erschienen; sie saß ruhig abwartend in dem Zimmer, während die zahlreichen Neugierigen verstohlen zu ihr hinüberschauten und sich flüsternd über sie und das Telegramm unterhielten, das solches Aufsehen erregt hatte.

In seinem Amtszimmer arbeitete Sterner mit Schaltz an der Ordnung des bereits vorliegenden Materials. Das Telegramm hatte Schaltz imponiert. Anfänglich war er mit Widerstreben an die Arbeit gegangen. Was Sterner getan hatte, schien ihm töricht und übereilt, und außerdem hatte er unter der Haltung der Bevölkerung zu leiden. Als das Telegramm aber eintraf und das Auftreten des Richters ungeteilten Beifall fand, richtete sich Schaltz wie die Lilie auf dem Felde nach einem Unwetter wieder auf, und es schien ihm, als erstreckten sich die dem Amtsrichter bereiteten Ehrungen auch auf ihn.

Arbeiten konnte Schaltz und nun wollte er etwas leisten, nun wollte er es dem Amtsrichter zeigen, daß er in ihm einen tüchtigen und zuverlässigen Mitarbeiter hatte.

Zunächst aber mußte er seine Neugierde befriedigen und deshalb fragte er ganz vorsichtig in einem sehr ehrerbietigen Tone:

„Sie dürfen mir nicht zürnen, Herr Amtsrichter. Da ich in dieser Sache ja aber für Sie arbeiten soll, erlaube ich mir höflich zu fragen, ob der Herr Amtsrichter bereits gestern von der Erbschaft eine Ahnung hatten."

Sterner blickte auf: „Nein, ich hatte keine Ahnung."

Schaltz schwieg. Dann fügte der andere lächelnd hinzu: „Aber ich wußte alles."

„W — a — s?"

„Ja, ich wußte alles. Glauben Sie, daß ich sonst die Verhaftung des Mannes angeordnet hätte?"

„Der Herr Amtsrichter kannten also den ermordeten Lord persönlich?"

„Nein."

„Aber das Ehepaar Saarbrücken?"

„Nur wenig."

„Aber wie dann —?"

„Ich kenne Mr. Longland Hearne und ich habe das Testament selbst gelesen."

Schaltz war sprachlos.

Sterner fuhr fort: „Es ist im Mai 1896 abgefaßt, während ich mich zum Studium des englischen Zivilrechts in London bei Mr. Hearne aufhielt. Es ist ein bloßer Zufall, wie Sie sehen, Schaltz, nichts weiter. Ich beabsichtige mich nicht damit zu brüsten; außerdem ist dies ja nur ein einzelner Punkt in der Sache. Sie werden es aber natürlich finden, daß ich diesen zum Ausgangspunkt mache. Jetzt aber — mit voller Kraft vorwärts."

Sie ordneten alle bisher eingegangenen Papiere. Ueber den Fund der Leiche, die Leichenschau usw. war nichts Neues zu bemerken. Diese Sache lag ganz klar. In bezug auf den Lord waren die Nachforschungen noch im vollen Gange. Auch die Frankfurter Polizei, die telephonisch unterrichtet war, arbeitete eifrig daran, etwas Näheres über den Ausflug des Lords nach dort an dem letzten verhängnisvollen Abend zu erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

(Auf Wunsch wird der Anfang dieses Romans neu hinzutretenden Abonnenten kostenlos nachgeliefert.)

Neues Theater.

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

Montag, 16. August (216. Abonnem.-Vorst., 4. Serie, braun), **abends 7 Uhr:**

Husarenfieber.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek.
Regie: Herr Zabeck.

Hochherr von Ellerbeck, Oberst . . . Herr Zabeck.
Blanckenburg, Oberleutn. } Herr Hildebrand.
Graf v. Brentendorpf, Oberleutnant . . . } Herr Kothe.
Hans von Rehrberg, Leutnant . . . . } Herr Brügmann.
Cuff, Leutnant . . . } Herr Hermann.
Rhyna, Leutnant . . } Herr Kirts.
Korn, Leutnant . . . } Herr Böhme.
v. Dickenstein, Leutnant } Herr Sornek.
Nassingen, Fähnrich } Herr Colmar.
Krause, Wachtmeister } Herr Felden.
Seidermann, Ordonn. } Herr Hatz.
Heinr. Bambrecht, Fabrikbes. Herr Windt.
Elsa, seine Frau . . . Frl. Taddert.
Rose, s. Tochter erster Ehe Frl. Fuchs.
Marianne von Fahrenholz geb. Lambrecht . . . Frl. Tollu.
August Nippes, Fabrikbes. Herr Temme.
Lina, seine Frau . . . Frl. Schippang.
Erika, beider Tochter . . Frl. Storm.
Brockmann, Stadtrat . Hr. Hellmuth-Brünn.
Marie, seine Frau . . . Fr. Kunzschmann.
Lotte, beider Tochter . . Frl. Plätschow.
Suna, Stadtverordn.-Vorst. Herr Prost.
Agathe, seine Frau . . . Fr. Pipper.
Fräulein Lüttgen, ihre Nichte Frl. Badig.
Friedrich } im Dienst bei } Herr Rehlhorn.
Minna } Lambrecht } Frl. Kahn.
Sophie } } Fr. Hank.

Husarenoffiziere, Ordonnanz, Hausgäste, Dienerschaft.

Ort der Handlung: Im 1. Akt: Jackschewo, ein Kirchdorf an der russischen Grenze, in den folgenden Akten Kirchhorst, eine mittelderutsche Fabrikstadt.

Schauspielpreise. Einlaß 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 3/4 10 Uhr.

Spielplan: Dienstag (217. Abonnements-Vorstellung, 1. Serie, grün): **Der Waffenschmied.** — Mittwoch (218. Abonnements-Vorstellung, 2. Serie, rot): **Der Rattenfänger.** — Donnerstag (219. Abonnements-Vorstell., 3. Serie, weiß): Neu einstudiert: **Die Nibelungen.** 1. Abteil.: **Der gehörnte Siegfried.** 2. Abteil.: **Siegfrieds Tod.** — Freitag (220. Abonnements-Vorstellung, 4. Serie, braun): **Der fliegende Holländer.** Holländer: Herr Rud. Herbert als Gast. — Sonnabend (221. Abonnements-Vorstellung, 1. Serie, grün): **Tokkar klunk.** — Sonntag (222. Abonnements-Vorstellung, 2. Serie, rot): **Die Walküre.** Wotan: Herr Rud. Herbert als Gast. — Montag (223. Abonnements-Vorst., 3. Serie, weiß): **Philotas. Die Geschwister. Die Laune des Verliebten. Die Huldigung der Künste.**

Altes Theater.

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

Montag, den 16. August, abends 7/2 8 Uhr:

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson (mit freier Benutzung einer Novelle aus Hans Müllers „Buch der Abenteuer"). Musik von Oscar Straus.
Regie: Regisseur Karl. Musikalische Leitung: Kapellmeister Findeisen.

Joachim XIII., regierender Fürst von Hausenthurn . . Hr. Haas.
Prinzessin Helene, seine Tochter Frl. Büchner.
Graf Lothar, Vetter des Fürsten Hr. Pohn.
Leutnant Alix . . . Hr. Heine.
Leutnant Montschi . . Hr. Medlich.
Friederike von Insterburg, Oberhofmeisterin . . . Frl. Schläger.
Mendolin, Hauptmeister Hr. Schwering.
Sigismund, Leibdiener Hr. Schröder.
Franzl Steingruber, Dirigentin einer Damenkapelle Frl. Rettig-Großmäster.
Annerl, Geigerin . . Frl. Marbach.
Die Tischmelodie . . Frl. Bufe.
Ein Kellner . . . Hr. Renner.

Hofdamen, Pagen, Hofgesinde, Ehrenjungfrauen, Offiziere, Volk, Mitglieder der Damenkapelle.
Zeit: Gegenwart. — Ort der Handlung: Fürstenthum Hausenthurn.
Zwischen dem 2. und 3. Akt: „Lieben im Mai", Walzer von Oscar Straus.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.

Texte à 50 Pf. an der Kasse und bei den Logenschließern.
Gewöhnl. Preise. Einlaß 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Spielplan: Dienstag: **Die Dollarprinzessin.** — Mittwoch: (3. volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen): **Viel Lärmen um Nichts.** — Donnerstag: **Der tapfere Soldat.** — Freitag: **Wiener Blut.** — Sonnabend: **Die Geisha.** — Sonntag: **Die Dollarprinzessin.** — Montag: **Die lustige Witwe.**

Battenberg-Theater

Montag, den 16. August 1909, abends 8 Uhr:

G. m. b. H. (Schauspiel.)

Morgen: **Verlorene Ehre.** (Schauspiel.)

:: Köstritzer Schwarzbier vom Fass ::
Konditorei
L. Tilebein Nachflg., Hainstr. 17.

Schönheitsfehler

durch Pulver u. Schminke zu verdecken, ist nicht selten ein Verbrechen an der eigenen Gesundheit. Statt dessen bedienen sich das delikateste und zuverlässigste, von vielen Aerzten empfohlene Kosmetikum gegen Hautunreinheiten und Schönheitsfehler jeder Art, als die nach D. R. P. No. 138 909 hergestellte **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. M. 1.50 (35%ig, Kräuter-Form). Zur **Zucker-Creme** (nicht fettend), der Marke mit **Zucker-Creme** ebenbürtig u. vorzüglich, aller-Hautcreme, Tiegel M. 1.—, kleine Tube 75 Pf., macht sie alle bis. Schönheitsmittel überflüssig, wirkt garantirt und rasch und dürfte im Gebrauch unbedingt das billigste und sparsamste Spezialcreme sein, das es gibt. Zu allen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** 2c. zu Originalpreisen erhältlich.

Echt zu haben in allen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** 2c., wo nicht, direkt von **L. Zucker & Co.,** Berlin W. 57, Potsdamer Str. 73.

BONORAND.

Heute, sowie jeden Nachmittag von 4 Uhr an:
Grosses Kaffee-Konzert,
ausgeführt vom Bonorand-Orchester **Max Beckmann** (42 Mann stark).
Eintritt frei. Abends von 8—11 Uhr: Programm 10 ₰.

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des **107. Infanterie-Regiments** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters **Gittsch.**
Großartig gewähltes Programm. U. a. das große Schlachtenpotpourri von **Saro,** mit Gewehrfeuer und Kanonendonner.
Vorzugskarten gültig.

Krystall-Palast-Theater

Verlängertes Gastspiel von:

Otto Reutter

Neu! Neu! Neu!

Deonza Bros. and Friday
in ihrer jüngsten Neuheit.

Jim & Jam sprechende Pierots. **3 Loube** Akrobatische Kunstradfahrer.

Madame Laya's Miniatur-Hunde.

4 Niards in ihrem Sketch. **3 Schwestern Borborina,** Tänzerinnen.

Leona Wella. Alfons. Dröse's Velograph.

Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Dutzendkart. ℳ 5.50.

Weinrestaurant bis 2 Uhr nachts **Künstler-Konzert.**

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Leipziger Schauspielhaus.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. Direktion: **Anton Hartmann.**

Montag, den 16. August, abends 8 Uhr:

Im Café Noblesse.

Spitzbubenkomödie in drei Aufzügen von Carl Schäfer. In Szene gesetzt von Oberregisseur Ernst Barnstedt.

Fallgit, Hausbesitzer . . . E. Bernstedt.
Fritz Gebhard, sein Neffe . . H. Greeff.
Frau Zuckermann . . . J. Mühlhan.
Elle } Kellnerinnen . . . { G. Retzna.
Willy } . . . { R. Roden.
Franz Horn . . . G. Pinten.
Pfarrer Höpner . . . B. Schäfer.
Pelz, Kriminalschutzmann . . R. Schermann.
Sachert, Kontrolleur . . . Th. Sook.
Lohmeier, Zeitungsverleger . E. Ner.
Ein Wachtmeister . . . H. Hale.
Ein Schutzmann . . . R. Fiber.

Zeit: Gegenwart. Ort: Berlin. Im Café Noblesse. Pause nach dem 1. Akt.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Spielplan: Dienstag: **Im Café Noblesse.** Mittwoch: **Rechts herum.** Donnerstag: **Charleys Tante.** Halbe Preise. Freitag: **Im Café Noblesse.** Sonnabend: **Im Café Noblesse.** Sonntag: **Rechts herum.**

Neues Operetten-Theater.

Central-Theater.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. Direktion: **Anton Hartmann.**

Montag, den 16. August, abends 8 Uhr:

Die Millionenbraut.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und E. Lunt. Musik von Heinrich Berté.
In Szene gesetzt von August Kretschmer. Musikalische Leitung: Kapellmeister Paul Weiner.

Marquis Armand de la Riviere . . . J. Barré.
Peter Thompson . . . A. Kretschmer.
Mary, dessen Nichte . . . A. Wodzynska.
Sir Stephenson, dessen Gesellschafterin . . . M. Sigl.
Olympia, Tänzerin . . . Th. Wiet.
Tom Clip, Detektiv . . . R. Pfaller.
Davis, sein Sekretär . . . G. Hartel.
Ein Groom . . . W. Böhler.

Der Direktor des Hotel Ritzkat in New York . . . B. Häflein.
Ellen . . . G. Veit.
Maud . . . G. Salten.
Lucinia . . . E. v. Erker.
Georgina . . . M. Lobeneck.
Tolly . . . M. Conradi.
Nelly . . . M. Hochhaus.
Nenny . . . G. Pallack.
Elly . . . El. Winkler.

Junge Amerikanerinnen und Freundinnen Marys

Herren, Damen, Angestellte bei Clip, Theater-Habitués, Festgäste, Claqueure, Hotelbedienstete. — Die Tänze sind von Fräulein Harcubi, Leipzig, arrangiert.
Pause nach dem 1. und 2. Akt.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Spielplan: Dienstag: **Der lustige Krieg.** Mittwoch: **Zum ersten Male: Frauenherz.** Donnerstag: **Frauenherz.** Freitag: **Frauenherz.** Sonnabend: **Gasparone.** Sonntag: **Frauenherz.**

Leipziger Sommer-Theater (Drei Linden. Dir.: Emil Böhber.)

Montag, den 16. August 1909, abends 8 Uhr:
Einmalige Aufführung:

Es werde Recht. Drama in 3 Akten von W. Bloem.

Krystall-Palast-Theatersaal

Vaudeville-Saison Direktor Ferry Körner.

Novität! Heute Montag: Novität!

Das Bett (Le lit)

von Henry Lavedan (Mitglied der Académie française) aus dem Französ. übersetzt von Ludwig Wolf u. Oscar Friedmann.

Neu! II. Bild: **Ich habe mich in dir getäuscht.** V. Bild: **Eine Fliege weckt mich auf.**

Anf. 8 1/4 Uhr. Billets im Krystall-Palast u. bekannten Vorverkaufsstellen.

Bruno Fröblichs Gosenstube und Restaurant, gegenüber d. Krystall-Palast.
Heute: **Schweinsknochen mit Kloß u. Meerrettich od. Sauerkr. Tölln. Rittergutsgans vorz.** NB. Mittagstisch. Suppe 1/4 Port. 60 ₰, 1/2 Port. u. 70 ₰ an.
Morgen Dienstag: Gr. Schlachtfest.